

Wahlprüfsteine Stadtseniorenrat zur Kommunalwahl 2026

AK Kultur

1. Wie wollen Sie künftig sicherstellen, dass ältere, insbesondere einkommensschwache und / oder mobilitätseingeschränkte, Menschen aktiv am kulturellen Leben teilhaben können?

Kultur ist keine Kür, sie ist demokratische Infrastruktur. Deshalb müssen wir uns immer wieder fragen, wie wir alle Bevölkerungs- und Einkommensgruppen und alle Generationen mit den Angeboten erreichen können. Ein wichtiges Instrument hierfür sind unsere bewährten Kulturkarten: die KulturKarte für Seniorinnen und Senioren, die KulturKarte für Menschen mit Behinderungen und die KulturKarte für Schülerinnen und Schüler, die es Menschen mit schmalere Geldbeutel ermöglichen, Museen und Ausstellungen zu besuchen. Nicht zu vergessen ist unser bewährter NürnbergPass, der die Eintritte für Kultur und Bildung vergünstigt. Unser oberstes seniorenpolitisches Ziel lautet: „Wir wollen, dass Nürnberg eine Stadt für alle Lebensalter ist. Wir wollen, dass ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger möglichst selbstbestimmt leben können und Chancen erhalten, am sozialen, kulturellen und politischen Leben teilzuhaben“

Wichtige Bausteine der städtischen Kulturpolitik sehen wir in den Umsonst-und-Draußen-Festivals, in der Kinderkultur und in der Weiterentwicklung der deutschlandweit einzigartigen Kulturläden. Dazu kommen die vielen Festivals, wie die ION, NueJazz und NuePop, die Nürnberg zu einer echten Festivalstadt machen.

Voller Überzeugung stehen wir hier in der kulturpolitischen Tradition von Hermann Glaser. Wir wollen Kultur für alle - nicht nur zum Konsumieren, sondern auch zum Mitmachen. Für uns gehört es selbstverständlich dazu, dass diese Angebote für alle Interessierten gut erreichbar und möglichst barrierefrei ausgestaltet sind. Die Rechte der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) müssen weiter mit dem entsprechenden Aktionsplan konsequent umgesetzt werden.

2. Inwieweit nutzt die Stadt Nürnberg innovative Ansätze der Partnerstädte (z.B. „Kultur auf Rezept“, „freie Fahrt im ÖPNV“ u.a.) für die eigene Seniorenpolitik?

Das Erasmus geförderte Projekt „Kultur auf Rezept“ ist ein interessanter Ansatz, um soziale Isolation zu verringern, und könnte unsere Angebotspalette gegen Einsamkeit erweitern. Wir prüfen gerne, ob sich ein solches Projekt auch in Nürnberg umsetzen ließe. Und wir werden den Kampf gegen die Einsamkeit weiter forcieren, denn wir wollen dem Bedürfnis nach mehr Gemeinsamkeit der Seniorinnen und Senioren entgegenkommen und den Dialog der Generationen fördern:

Wir werden in allen Stadtteilen Häuser des Zusammenhalts schaffen – offene Orte, an denen Menschen sich begegnen, helfen und voneinander lernen. Dort gibt es Beratung, Freizeit, Kultur und Nachbarschaft unter einem Dach – modern, herzlich, barrierefrei. Durch einen Ausbau der Quartiersarbeit und neuen Treffpunkten in allen Stadtteilen schaffen wir Räume, in denen man sich gesehen und gebraucht fühlt.

Das Mobilitätsbedürfnis der Seniorinnen und Senioren ohne Auto und mit geringer Rente ist uns sehr wichtig. Das Nürnberger Modell, ein stark rabattiertes soziales Deutschlandticket, wollen wir erhalten. Wir stehen weiterhin zu den Rekordinvestitionen zum Ausbau von U-Bahn und Straßenbahn als Rückgrat des ÖPNV in Nürnberg und sind froh, dass es in den Haushaltsberatungen gelungen ist, Taktausdünnungen, gerade bei Bussen in die Stadtteile in Randlagen, zu vermeiden.

AK Wohnen

3. Welche Möglichkeiten hat die Stadt Nürnberg, mehr bezahlbaren Wohnraum zu schaffen? Gerade für ältere Menschen sind die hohen Mieten eine nicht mehr tragbare Belastung, die auch durch Wohngeld nicht hinreichend ausgeglichen wird.

Wir wollen, dass Nürnberg für alle bezahlbar ist. Wohnen macht hier einen ganz wesentlichen Teil aus.

Das Thema Wohnen wollen wir zur Chefsache machen und im Bürgermeisteramt ansiedeln, um eine Wohnungspolitik aus einem Guss zu bekommen.

Für uns ist klar: Wohnen ist keine Ware, sondern ein Grundrecht. Und wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten kämpfen dafür, dass es wieder für alle gilt. Unser Ziel ist klar: Jeder Mensch in Nürnberg soll eine Wohnung finden, die zu seinem Leben passt und die er sich leisten kann.

Wir fahren dazu mehrgleisig und wollen sowohl den Bau neuer Wohnungen fördern als auch bestehende, kostengünstige Wohnungen erhalten.

Erreichen wollen wir das durch eine Wohnungsbauoffensive mit sieben Punkten:

1. Wir wollen die Programme von Bund und Land mit einem Nürnberger Förderprogramm, das WBG, gemeinschaftliche Wohnformen, Genossenschaften und soziale Bauträger unterstützt, stärken. Wichtig sind dabei eine langfristige Mietpreisbindung, soziale Mischung und Qualität im Quartier. Geförderter Wohnraum ist für breite Teile der Bevölkerung da.

2. Nürnberg braucht eine nachhaltige „Bodenstrategie 2035“, mit der Flächen gezielt angekauft, getauscht und entwickelt werden – insbesondere für bezahlbaren Wohnraum. Wir wollen die Vergabe von Grundstücken in Erbbaurecht unterstützen und das kommunale Vorkaufsrecht stärker nutzen.

So verhindern wir Spekulation, sichern Flächen für sozialen Wohnungsbau und geben der Stadt wieder die Möglichkeit, aktiv zu gestalten, statt nur zuzuschauen.

3. Wir wollen frühzeitig eingreifen und geförderte Wohnungen in der Preisbindung halten – durch den Ankauf von Belegungsrechten und Programme, die die Eigentümer motivieren, soziale Bindungen zu verlängern.

4. Aufstocken. ein Stockwerk oben drauf, wo möglich und sinnvoll

5. Azubi-Werk mit Wohnheimen, Gemeinschaftsflächen und Begleitung.

6. Bürokratieabbau

7. Zweckentfremdungssatzung stärken: Wir verschaffen den Regeln gegen Leerstand und Zweckentfremdung stärker Geltung. Hier sind durch die unzureichend ausgestatteten Strukturen in der Verwaltung in den letzten Jahren immense Wohnungsreserven nicht genutzt worden.

4. Welche Möglichkeiten sehen Sie, seniorenrechtlichen und barrierefreien Wohnungsbau in Nürnberg zu fördern – zusätzlich zu den Aktivitäten der städtischen Wohnungsbaugesellschaft (wbG)?

Wir haben uns sehr für die Einrichtung einer Musterwohnung eingesetzt, die die Möglichkeiten eines seniorenrechtlichen beziehungsweise barrierefreien Umbaus greifbar und erfahrbar darstellt.

Das Thema Wohnen soll nach Ansicht der SPD zur Chefsache werden und im Bürgermeisteramt angesiedelt werden. So können Wir Zuständigkeiten gebündelt und Verfahren beschleunigt werden.

Es entsteht mehr Klarheit für Mieter und Vermieter, für Familien und Unternehmen.

Dazu gehört auch ein enger und regelmäßiger Austausch mit sozial orientierten Trägern, beispielsweise zum seniorenrechtlichen und barrierefreien Wohnraum.

Unseren Einsatz für bessere Förderung durch Bund und Land führen wir auf allen politischen Ebenen weiter.

Eine weitere Idee wäre, eine Aufklärungskampagne zum Thema zu initiieren und dabei den Stadt seniorenrat sowie den Behindertenrat eng mit einzubeziehen.

AK Sicherheit und Verkehr

5. Wie wollen Sie die Sicherheit an stark frequentierten Orten (z. B. Parks, U-Bahnhöfen, Fußgängerzone usw.) erhöhen?

Straßen und Plätze, Parks und Ufer, Spiel- und Sportflächen, Haltestellen und Bahnhöfe, Marktplätze, Wege, Grünstreifen – das sind die Orte, die allen gehören und von allen genutzt werden können.

Sicherheit ist so viel mehr als die Abwesenheit von Kriminalität – sie beginnt mit Respekt und Rücksichtnahme. Wir müssen alles tun, damit dieses Versprechen an allen Orten in Nürnberg und zu allen Zeiten eingelöst wird.

Die Basis ist eine starke Polizei. Wir setzen uns für eine wahrnehmbare Präsenz von Polizei und anderen Ordnungskräften, wie dem Außendienst Nürnberg (ADN) ein. Die solidarische Stadtgesellschaft, eine gute Sozialpolitik und auch der Sicherheitspakt zwischen Stadt, Polizei und Justiz haben dazu beigetragen, dass Nürnberg heute statistisch zu den sichersten Großstädten Deutschlands gehört. Darüber freuen wir uns und begreifen es als Verpflichtung. Denn trotzdem fühlen sich viele Menschen an bestimmten Orten oder zu bestimmten Zeiten unsicher. Das nehmen wir ernst und setzen uns beispielsweise ein für bessere Beleuchtung in dunklen und einsamen Ecken.

Wir wollen Kriminalität an der Wurzel bekämpfen – nicht nur ihre Folgen. Für uns gilt: Die beste Kriminalpolitik ist eine gute Sozialpolitik. Wer an der Gesellschaft teilhaben kann und Chancen auf ein gutes und selbstbestimmtes Leben hat ist gestärkt und kann für sich Optionen außerhalb der „schiefen Bahn“ erkennen.

Wir setzen nicht nur auf Repression, sondern auf einen Ausbau der Sozialarbeit zur Prävention.

Sicherheit heißt auch: Helfen statt Strafen. Wer Menschen mit Suchterkrankungen nur mit Verboten begegnet, verschärft das Problem. Wir setzen uns weiter dafür ein, dass die restriktive Haltung in Bayern endlich einer präventions- und lösungsorientierten Drogenhilfe Platz macht und die Einrichtung eines Drogenkonsumraums zulässt. Wer jedoch Drogen verkauft und am Elend kranker Menschen verdient, muss strafrechtlich verfolgt werden. Gerade im Bahnhofsumfeld, aber auch an anderen Plätzen werden Armut und soziale Not einzelner Bevölkerungsgruppen besonders sichtbar und verunsichern andere Menschen. Unsere Sozialarbeit vor Ort ist stark, aber sie braucht noch mehr Unterstützung. Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter müssen dahin, wo die Probleme entstehen – auf die Straßen, in die Quartiere, zu den Menschen.

Auch dort, wo man sich einfach nicht wohl fühlt, fühlt man sich unsicher. Aus diesem Grund sind die Pflege und Sauberkeit von Grünanlagen und öffentlichen Orten für uns ein weiterer wichtiger Ansatz. Um wilde Müllablagerung zu verhindern, befürworten wir ausdrücklich eine Videoüberwachung stark betroffener Orte und härtere Strafen.

6. Welches Verkehrskonzept planen Sie für Nürnberg, insbesondere im Hinblick auf die Fußgängerzonen und verkehrsberuhigten Bereiche in den Stadtteilen?

Mobilität bedeutet Freiheit und Teilhabe. Eine menschengerechte Stadt ermöglicht allen – unabhängig von Einkommen und Wohnort – sicher, bezahlbar und klimafreundlich unterwegs zu sein. Deshalb braucht Nürnberg eine Mobilitätspolitik, die alle mitnimmt – Fußgänger und Radfahrer ebenso wie Autofahrer und die Nutzer von Bus und Bahn. Unser Ziel ist ein attraktiver öffentlicher Raum mit mehr Platz für tobende Kinder, Grünflächen, Fußgänger und Radfahrer. Gleichzeitig ist für uns aber auch klar, dass trotz aller Maßnahmen zur Förderung des öffentlichen Verkehrs viele Nürnbergerinnen und Nürnberger auch künftig auf das Auto angewiesen bleiben und wir deshalb pragmatische Lösungen brauchen, die für alle Bürgerinnen und Bürger funktionieren.

Gegen das Parkplatz- und Baustellenchaos werden wir strategisch vorgehen. Wir befürworten den Ausbau von Quartiersparkhäusern und wollen nachts ungenutzte Flächen wie Supermarktparkplätze für parkplatzsuchende Menschen öffnen.

Wir halten nichts von Verboten, sondern setzen darauf, das Umsteigen attraktiver zu machen. Dafür stärken wir einerseits die Angebote der VAG und starten die Ausbauoffensive für Straßen und U-Bahn für die wir bereits jetzt 350 Mio. EUR Investitionen vorgesehen haben. Damit ermöglichen wir u.a. einen attraktiven Großstadt-Takt der VAG, der mehr Menschen den Umstieg auf Bus und Bahn ermöglichen wird und so auch den Pendlerverkehr in Nürnberg reduziert. Eine Ausdünnung der Takte zum Sparen haben wir im Rat verhindert.

Zur Förderung des Fußverkehrs wollen wir weitere Stadtteile zu fußgängerfreundlichen Stadtteilen machen – das Pilotprojekt in Wöhrd ist ein Erfolg. Wir wollen die ausreichende Breite der Fußwege sichern, die Fußgängerzonen in der Altstadt weiterentwickeln und ausweiten und klare Regeln für die Abstellung von E-Scootern und Leihfahrrädern, die wir als sinnvolle Ergänzung im Mobilitätsmix sehen. Seniorengerechte Fußgängerzonen benötigen zudem genügend Orte zum Hinsetzen – und das im Schatten und unweit von Wasserquellen. So können auch diese Zonen für Menschen mit einsetzender eingeschränkter Mobilität attraktiv sein. Nicht zuletzt gehört dazu auch das Vorhandensein öffentlicher Toilettenanlagen. Hier setzten wir weiterhin uns gegen Einsparungen ein.

Bezüglich der Mobilität in der Innenstadt haben wir uns für pragmatische Lösungen bei der aktuell durch Baustellen eingeschränkten Erreichbarkeit von Haltestellen (z.B. durch die Einrichtung von Ruftaxi während der Baustelle Obstmarkt und der Umbauarbeiten der U-Bahnstation Lorenzkirche) stark gemacht.

AK Gesundheit

7. Wie wollen Sie für ältere Menschen die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt verbessern?

Die Altstadt ist das Herz Nürnbergs – historisch, emotional und funktional. Erst durch bewusste Gestaltung wird daraus ein Raum, der wirkt: ein Erlebnisraum, der Menschen anzieht, zum Verweilen einlädt und Identität stiftet. Unsere Leitidee ist deshalb der Erlebnisraum Altstadt – BILD UND ATMOSPHERE – Zukunft gestalten – Qualität herstellen. Er soll die Atmosphäre der Stadt in den Mittelpunkt stellen: mit durchdachter Möblierung für Aufenthaltsqualität für alle Generationen, mehr Grün, Wasser, Spielpunkte und kulturellen Impulsen. Aufenthaltsqualität entsteht durch Schatten, Sitzplätze, Spielraum und soziale Offenheit. Und sie muss von Anfang an mitgedacht und gezielt umgesetzt werden – nicht am Ende eines Projekts.

Hitzeperioden stellen gerade für vulnerable Gruppen, wie ältere Menschen und Schwerkranke eine große Belastung oder gar Gefahr für die Gesundheit dar. Versiegelte Flächen und mangelnde Schattenplätze stellen hohe Anforderungen an Stadtgestaltung. Es braucht klimaresiliente Lösungen wie Entsiegelung, Begrünung, Schwammstadtprinzip, kühlende Stadtmöblierung – gerade im dicht bebauten Altstadtbereich.

Es braucht bessere Wege für Fußgänger, Radfahrer und eine seniorenfreundliche, barrierefreie Infrastruktur – z. B. durch City-Busse, barrierefreie Pflasterung, mobile Sitzgelegenheiten und digitale Orientierungshilfen. Gleichzeitig muss die Altstadt auch weiterhin für Autos erreichbar bleiben. Wir sind gegen die völlig autofreie Innenstadt.

8. Die Ampelanlagen müssen unter den Gesichtspunkten Visualisierung und Akustik verbessert werden. Welche Möglichkeiten sehen Sie für Nürnberg?

Es ist vollkommen klar: bei vielen Ampelanlagen besteht Verbesserungsbedarf hinsichtlich der visuellen und akustischen Hilfsmittel.

Im Zuge von Ampelsanierungen werden die Umrüstungen regelmäßig mit durchgeführt. Wir als SPD-Stadtratsfraktion stehen immer wieder im Austausch mit dem Behindertenrat und dem Stadtseniorenrat, um festzustellen, wo besonders dringende Fälle vorliegen, die nach Möglichkeit priorisiert werden sollten. Diese Anliegen geben wir an die Verwaltung weiter, so dass beispielsweise längere Grünphasen geprüft und je nach Möglichkeit und Notwendigkeit umgesetzt werden können.